

Laudatio von Thomas Linden zum NRW-Kinderbuchpreis, der 2022 an Rose Lagercrantz für ihr Buch „Zwei von jedem“ verliehen wird.

Der im letzten Jahr verstorbene schwedische Schriftsteller Ulf Nilsson durfte das neue Buch von Rose Lagercrantz „Zwei von jedem“ schon vor seiner Veröffentlichung lesen. Nilsson, dessen Bücher zu den Klassikern der modernen Kinderliteratur gehören und der den NRW-Kinderbuchpreis 2015 gewonnen hat, zeigte sich beeindruckt vom Gelingen des schwierigen literarischen Unternehmens, das sich Rose Lagercrantz vorgenommen hatte. Sein Staunen brachte Nilsson in sechs knappen Worten zum Ausdruck: „So schwer, so leicht, so groß“, erschien ihm dieses kleine Buch.

So schwer ist diese kurze Geschichte, weil sie vom Holocaust, als der Tragödie des 20. Jahrhunderts und damit von Vertreibung, Verlust und Trauer erzählt. Leicht ist sie, weil Rose Lagercrantz mit der Schwerelosigkeit einer Kinderstimme erzählt, die so klar und unmittelbar von Freuden, Ängsten und Sehnsüchten spricht, dass für Sentimentalität kein Raum bleibt. Und sie ist groß, weil sie die Herzen ihrer Leserschaft unweigerlich berührt.

Die Geschichte erzählt von zwei jüdischen Kindern, die während der 1930er Jahre in einer Kleinstadt in Siebenbürgen leben. Luli wächst ohne Mutter bei einer alten Tante auf, die mit der Versorgung des Mädchens überfordert ist. Stets hungrig, stürzt sich Luli jeden Morgen auf das Schulbrot von Eli, der es ihr gerne überlässt. Eli, ist der Erzähler, und für ihn gibt es nichts Schöneres, als mit Luli zusammen zu sein. Rose Lagercrantz zeigt uns, dass auch neunjährige Kinder verliebt sein können, einfach in dem sie die Anwesenheit des anderen Menschen genießen. Luli und Eli stehen in Krankheit und Not einander bei. Deshalb ist der Abschied für Eli umso schmerzhafter, als Luli ihrem Vater in die Emigration nach Amerika folgen muss.

Auch Trennung ist Teil einer Liebesgeschichte. Hier ist sie umso dramatischer, als Eli durch die Deportation nach Auschwitz und später Bergen-Belsen in das Inferno des Holocaust gerät. Nach der Befreiung findet er mit Hilfe des Roten Kreuzes Zuflucht in Schweden. Dort erreicht ihn ein Brief von Luli. Die beiden finden in New York zueinander. Anfangs noch ein wenig scheu, wird aus der Kinderliebe eine Erwachsenenliebe, der eine neue Familie entspringt. Im Nachwort verrät uns Rose Lagercrantz, dass sie vom schwedischen Rundfunk gebeten wurde, ein Märchen über Verfolgung und Antisemitismus zu schreiben. Das erschien ihr zunächst unmöglich, dann jedoch holte sie das Thema ein. Sie selbst wurde zwei Jahre nach Beendigung des Krieges geboren, ihre Mutter ist eine jüdische Überlebende von Auschwitz, wo fast ihre ganze Familie ermordet worden ist. Wenn der Anlass für dieses Buch auch ein thematischer war, so spürt man doch anhand der Dichte dieser Prosa, dass sie aus einer inneren Notwendigkeit heraus geschrieben wurde. Angelika Kutsch gelingt es perfekt, die Klarheit des schwedischen Original ins Deutsche zu übertragen.

Gleich mit den ersten Sätzen nimmt uns der freundliche Ton, mit dem Eli erzählt, für seine Geschichte ein. Dann sind es die treffend gesetzten Anekdoten und Details, mit denen Rose Lagercrantz die jüdische Welt der Kleinstadt in wenigen Worten vor unseren Augen entstehen lässt. Dabei ergänzen sich der Text und die Illustrationen - die von Rose Lagercrantz' Tochter Rebecka stammen - auf wunderbare Weise. Die kleinen, farbigen Bilder sind erstaunlich detailgenau entworfen. Rebecka Lagercrantz gelingt es, den Körpern der Menschen ein gestenreiches Repertoire zu schenken, in dem sich Sorge und Freude manifestieren.

Der NRW-Kinderbuchpreis ist dazu gedacht, Kindern den Eintritt in die Welt der Literatur zu erleichtern. Rose Lagercrantz zeigt, dass man mit kurzen, schnörkellosen Satzkonstruktionen eine ungeahnte poetische Kraft entwickeln kann. Wir haben es mit großer Literatur zu tun, und die kann man auch für Menschen schreiben, die gerade mit dem Lesen beginnen. Mit dem Lesen werden wir in die Welt der Gefühle geleitet. Hier findet sie statt, die Erziehung des Herzens, die uns dazu verhilft, die Welt auch aus den Augen eines anderen Menschen zu betrachten. Wem das gelingt, der ist gegen Antisemitismus gefeit, weil dessen Ideologie dazu anhält,

an den Menschen vorbei zu sehen. Schon im Titel „Zwei von jedem“ weist Rose Lagercrantz darauf hin, dass die Welt immer aus zwei Perspektiven zu betrachten ist. Deshalb beantwortet sich auch die Frage, ob man mit Kindern über ein so schwieriges Thema wie den Holocaust sprechen kann? Es kommt eben immer darauf an, wie man es macht, könnte die Antwort lauten. Rose Lagercrantz gelingt diese Aufgabe mit einem Buch, das bald zu den Klassikern der Kinderliteratur gehören wird.

Copyright Thomas Linden